

gehalten, durchweg optimal konturiert und spiegelt alle Elastizität des Passagenspiels wider.

Die Pianisten sind in der Mehrzahl

Von den insgesamt sieben neuen Platten entfallen vier auf Pianisten und zwei von ihnen konzentrieren sich auf Klavierwerke von Franz Liszt. Wolfgang Bloser spielt das konventionellere Programm mit einer Auswahl aus den „Etudes d'exécution transcendante“ (Nr. 1, 2, 3, 5, 10 und 12), mit den Consolationen Nr. 1-6 und dem Ersten Mephisto-Walzer. Wie sehr gedankliche Konzentration der Lisztschen Klang-Legierung zur Begründung werden kann, mag man anhand eines Vergleiches ermessen: Blosers Darstellung der von Verschachtelungen geprägten „Paysage“-Etüde gebricht es an Faßlichkeit der melodisch-harmonischen Vorgänge, deren ganze Konsequenz erst jüngst von Claudio Arrau mit schier philosophischem Anspruch aufgedeckt wurde.

Bloser, das wäre hervorzuheben, empfiehlt sich als ein drängender, in den Komplikationen des Mephisto-Walters recht gewinnender Liszt-Spieler, dem in Ansätzen auch mitreißende Partien (Etüde Nr. 2) gelungen sind. Verschlafen dagegen die Leidenschaft der zehnten Etüde mit einer schon in Rente befindlichen Oktavmelodie. Flach nacherzählt auch „Chasse neige“ und die Intimitäten der „Consolations“.

Klangbildlich ist die Platte etwas trocken und im Diskant belegt geraten, aber im Gegensatz zur Liszt-Aufnahme Karl Betz' einwandfrei gefertigt. Da nämlich stören Verzerrungen im Innenraum der zweiten Seite und ein permanentes Brodeln auf Seite 1. Hingegen ist der Klavierklang überaus voll, zwar nicht immer verlässlich auskonturiert, aber den emphatischen Aufschwüngen des Münchners das entsprechende Sprachrohr.

Interessant Karl Betzens Werkwahl mit der „Trauergondel II“, mit „En reve“, „Nuage gris“ und „Trauervorspiel und Marsch“, allesamt aufschlußreiche Kompositionen aus Liszts konzertsaalabgewandter Spätzeit: karge, sinnende Klang-Gebilde von bisweilen herber Wucht (Trauervorspiel und Marsch). Für Betz sind spillrige Phrasierungstüfteleien („Ricordanta“), ja überhaupt sonderbare Aufspaltungen längerer melodischer Bögen kennzeichnend, ein Umstand, der mit zahlreichen Aufwei-

chungen und Zerdehnungen des Grundschlages fast altväterlich Hand in Hand geht.

Dies alles zielt in Verbindung mit großen dynamischen Entladungen auf großes Panorama und weiten Faltenwurf. Grandios gesteigert denn auch die Unerbittlichkeit im „Trauervorspiel und Marsch“, präzise auch die Vorschläge und Sprünge in den haarigen Abschnitten der „Mazeppa“-Etüde. Insgesamt ein sonderbares Geflecht von direkter Zeichnung und wuchernder Unbeherrschtheit: Liszt-Spiel sozusagen zwischen den Zeiten.

Mehr Transpiration als Inspiration

Enttäuschend Dirk Joeres verwaschene Wiedergabe der „Petruschka-Suite“ von Strawinsky, die kaum etwas von der mechanisch-beseelten Puppen-Ästhetik des Vorwurfes aufnimmt, mehr schwitzend über die Runden (und Ecken) kommt. Ravels „Valse“ und die „Pavane“ eine Spur entspannter – und damit gespannter –, aber auch kein Angebot von klanglicher Erlesenheit.

Zwiespältig auch mein Eindruck von Rudolf Werthens Gesamtaufnahme der schwierigen Solosonaten von Ysaye, die zuletzt (und damit auch zuerst) von Gidon Kremer aufgenommen worden sind. Der belgische Geiger – 1971 Siebenter beim Brüsseler „Concours Reine Elisabeth“ – legt sich reißerischen Striches ins Zeug, pumpt und schuftet und verweist dabei mehr auf die Institution des Geigers, als auf Ysayes fesselnd-problematisch in der Tradition verhaftete Sonaten-Landschaft. Nicht von ungefähr wurde Werthens an sich schon aggressiver Ton sehr direkt eingefangen. Der protzig formulierte Lebenslauf auf der Platten-tasche ist als glatte Entgleisung anzukreiden.

Vor solchen Ankränkungen der überzogenen Image-Pflege ist die Platte des polnischen Duos Roman Jablonski (Cello) und Krystyna Borucinska (Klavier) zumindest im musikalischen Teil gefeit. Der satte, entspannte, überlegen durch die Partituren geführte Ton Jablonskis und die geschmeidige Assistenz der Borucinska kommen dem Enthusiasmus der Brahms-Sonate (op. 99) ebenso zugute wie den Vibrationen der Debussy-Sonate. Die Polen können somit wieder einen schlagkräftigen Cellisten ins Feld schicken.

Musik für Flötenuhren

Die Werke dieser neuen Christophorus-Platte – von Haydn, Carl Philipp Emanuel Bach, Mozart und Beethoven – sind reizvolle Spiel-musik, gewiß, wenn auch fast alle bereits aufgenommen. Die Gabler-Orgel in Ochsenhausen jedoch kann sich mit diesen kleinen Stücken von der besten Flöten-seite zeigen. Peter Alexander Stadtmüller, katholischer Kirchenmusiker und konzertierender Organist, bringt sanfte und funkelnde, tiefe und hohe Flöten zum Klingen. Er färbt die Uhr-Werke von Haydn, Beethoven und Carl Philipp Emanuel Bach nuanciert ein, erreicht Spieluhren-Effekte und hält sich andererseits nicht sklavisch an klanglicher Originalität fest, nimmt also auch kräftigere Mixturen.

20 Stücke (aus insgesamt 30 überlieferten) von Haydn, 1772 und 1793 entstanden, fünf vom Bach-Sohn und drei von Beethoven (1799) stellt er sicher in Tempo und Artikulation vor. Mozarts Andante F-dur KV 616, aus dem Todesjahr, ragt mit seiner kompositorischen und interpretatorischen Substanz aus dem gefälligen Reigen dieser aparten Gebrauchsmusik heraus.

Manche Nebengeräusche aus der Orgelmechanik stören nicht, sondern tragen eher zur Authentizität bei. Der Taschentext (von „H.B.“) ist nicht sehr erhellend, die Disposition der Gabler-Orgel ist abgedruckt, Peter Alexander Stadtmüller vorgestellt. Heinz Schnauffer vom Bayerischen Rundfunk, mit dem die Produktion kooperierte, sorgte für ein ausgeglichenes, natürliches Klangbild.

Herbert Glossner

Musik für Flötenuhren – Christophorus
SCGLX 73882

marantz®



...damit Musik wahr wird.

Können Sie sich einen anderen HiFi-Namen erlauben?

In der Tat sagt der Name Ihrer HiFi-Anlage mehr über Sie aus, als Sie denken. Er beschreibt Ihre Ansprüche an die Musik und an die Technik. Marantz widmet sich seit 25 Jahren der High Fidelity und gilt heute international als der große Komponenten-Spezialist vom kleinsten HiFi-Baustein bis zum größten Receiver der Welt. Marantz-Freunde sind sowohl unter den Anhängern technischer Spitzenwerte als auch weltweit unter den Liebhabern wahrheitsgetreuer Musikkwiedergabe zu finden. Eines von beiden würde sicherlich auch Ihrem Namen gerecht. Marantz

Superscope GmbH · Max-Planck-Straße 22 · 6072 Dreieich 1 · Telefon 06103/3736

Gewinn- & Informations-Coupon

Wenn ich gewinne, möchte ich
☐ einen Kopfhörer,
☐ ein Mikrofon.

Wenn Sie einen ausführlichen Überblick über das gesamte Marantz-Programm, wollen, so erhalten Sie kostenlos den großen Gesamtkatalog 78/79. Zusätzlich nehmen Sie damit an der monatlichen Verlosung von Kopfhörern und Mikrofonen teil.

Name _____

Straße/Nr. _____

PLZ/Ort _____

